

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor °
Titel AJS-Informationen, Jg. 52(2016), Nr. 2 Standort sto
Thema: Suchtprävention heute - Basics & More

Text

Autor °
Titel Pro Jugend: Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V. Standort sto
Nr. 2/2012
Thema: Alle zusammen: Familienbezogene Ansätze in der Suchtprävention

Text

Autor °
Titel Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis Standort sto
Jg. 59(2014), H. 3
Thema: Suchtprävention - wovor und wie?

Text

Autor Abderhalden, Irene; Marthaler, Marc
Titel Übertragbarkeit von US-amerikanischen Präventionsprogrammen auf Europa - wo liegen die Chancen, wo die Standort sto
Herausforderungen?
In: Suchtmagazin, Jg. 40(2014), H. 3, S. 51-53
Text Gegenüber der Implementierung US-amerikanischer Präventionsprogramme gibt es in Europa häufig Vorbehalte. Gründe dafür sind neben einer Skepsis im Zusammenhang mit standardisierten Interventionen auch die Annahme, dass kulturelle Unterschiede zwischen Nordamerika und Europa eine Barriere für die Umsetzung und Wirkung dieser Programme darstellen. Ein Bericht des European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction (EMCDDA) thematisiert am Beispiel von vier bereits erfolgreich in Europa implementierten US-Präventionsprogrammen die Chancen und Herausforderungen der Übertragung solcher Programme auf Europa.

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Altgeld, Thomas

Titel Gesund aufwachsen - eine zentrale Herausforderung für die ganze Gesellschaft Standort sto
in: Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis, Jg. 62(2017), H. 4, S. 131-136

Text Gesund aufwachsen ist eine Herausforderung für unterschiedliche gesellschaftliche Bereiche und Akteur/-innen, angefangen von der Familienförderung, über Bildung und Jugendhilfeangebote bis hin zur Gesundheitsversorgung. »Gesund aufwachsen« ist zugleich das erste lebensphasenbezogene nationale Gesundheitsziel in Deutschland. Es definiert für das Kindes- und Jugendalter die Handlungsfelder, die adressiert werden müssen, damit kein Kind zurückgelassen wird. Es setzt dabei an den Schutzfaktoren und Ressourcen von Kindern und deren sozialem Umfeld an, will diese stärken und Risiken abbauen. Gerade weil mit dem Präventionsgesetz die gesetzlichen Krankenkassen deutlich mehr Aktivitäten in Schulen und Kitas vorantreiben können, sind integrierte, abgestimmte Handlungskonzepte notwendig, um konkurrierende Parallelaktivitäten vermeiden und knappe Mittel effektiv einzusetzen

Autor Arnaud, Nicolas

Titel Transfer und Implementation evidenzbasierter Ansätze: Praxis der Suchtprävention Standort reg
in: Hoff, Tanja; Klein, Michael (Hrsg.)
Evidenzbasierung in der Suchtprävention: Möglichkeiten und Grenzen in Praxis und Forschung
Berlin; Heidelberg: Springer, 2015
S. 139-156

Text

Autor Balthasar, Andreas

Titel "cool and clean": Suchtprävention im Sport Standort sto
in: Suchtmagazin, Jg. 42(2016), H. 6, S. 5-10

Text Der Glaube der Bevölkerung an die positiven Effekte des Sports ist hoch. Die präventiven Wirkungen des Sports entsprechen jedoch nur zum Teil den hohen Erwartungen. Zahlreiche Studien zeigen insbesondere, dass Sport nicht vor dem Konsum von legalen und illegalen Drogen wie Alkohol, Tabak und Cannabis schützt. Aus diesem Grund haben sich die Dachorganisation der Schweizer Sportverbände Swiss Olympic, das Bundesamt für Sport (BASPO) und das Bundesamt für Gesundheit (BAG) bereits 2003 zusammengeschlossen und das Präventionsprogramm «cool and clean» lanciert. Es wurde in den letzten 13 Jahren zum grössten nationalen Präventionsprogramm der Schweiz und hat auch international Beachtung gefunden.

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Bengel, Jürgen; Lyssenko, Lisa	
Titel	Resilienz und psychologische Schutzfaktoren im Erwachsenenalter: Stand der Forschung zu psychologischen Schutzfaktoren von Gesundheit im Erwachsenenalter 2. Auflage Köln, 2013. - 142 S. (Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung; 43)	Standort reg
Text	<p>Die Stärkung von Schutz- und Resilienzfaktoren könnte die Wirkung von gesundheitsfördernden und präventiven Maßnahmen und auch die Fähigkeit von Menschen, sich für ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld einzusetzen, verbessern. Ziel der vorliegenden Expertise ist es, die wissenschaftliche Basis für eine solche Strategie zu verbreitern.</p> <p>Ausgangspunkt bildet Band 6 dieser Fachheftreihe von 1988 mit dem Titel "Was erhält Menschen gesund?" zu Antonovskys Modell der Salutogenese. Die theoretische und empirische Weiterentwicklung der Salutogeneseforschung zu einer Schutz- und Resilienzforschung wurde zehn Jahre später für den Bereich Kinder und Jugendliche in Band 35 aufgegriffen.</p> <p>In dieser Expertise werden thematisiert u.a. der Entstehungshintergrund der Schutzfaktorenforschung, der Stellenwert und die wissenschaftliche Fundierung der Konzepte, empirische Befunde zu Schutz- und Resilienzfaktoren sowie Fragen nach dem Stellenwert und Nutzen der Konzepte für die Prävention und Gesundheitsförderung.</p> <p>Im Anhang werden die Ergebnisse der umfassenden Literaturrecherche für den Zeitraum 1998-2011 dargestellt, die Grundlage der Expertise war. Durch die systematische synoptische Aufbereitung des derzeitigen Wissens liegt nun auch für den Erwachsenenbereich eine aktuelle Grundlage für die Planung präventiver und gesundheitsfördernder Maßnahmen vor.</p>	
Autor	Bengel, Jürgen; Regine Strittmatter; Hildegard Willmann	
Titel	Was erhält Menschen gesund?: Antonovsky Modell der Salutogenese; Diskussionstand und Stellenwert; Eine Expertise Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 1998. - 140 S. (Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung; 6)	Standort reg
Text		

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Bühler, A.	
Titel	Was wirkt in der Suchtprävention? In: Deutsche Medizinische Wochenschrift, Jg. 134(2009), S. 2388-2391	Standort hoa
Text	<p>An Maßnahmen zur Vorbeugung von Substanzmissbrauch ist kein Mangel, und dies wird sicher der Notwendigkeit von Suchtprävention gerecht. In diesem Beitrag wurden Verfahren vorgestellt, die aus wissenschaftlicher Sicht wirksam sind, d.h. einen Effekt auf das Konsumverhalten der Teilnehmer nachweisen konnten. Inwiefern eine Entwicklung hin zu einer Substanzstörung verhindert werden konnte, hat keine Studie untersucht. Insofern steht die Überprüfung des endgültigen Ziels der Suchtprävention noch aus und wird auch in Zukunft angesichts des ungeheuren methodischen Aufwands, den sie bedeuten würde, kaum durchgeführt werden. Dennoch sind bisherige Befunde deswegen nicht wertlos: Mit der Verzögerung, Verhinderung oder Reduktion frühen Konsums kann ein wichtiger Risikofaktor einer späteren Suchtentwicklung erfolgreich abgeschwächt werden. Allgemein gilt für alle angeführten Verfahren, dass die besten Ergebnisse erreicht werden, wenn die Akteure auf eine sorgfältige und manultreue Implementation achten. Die Testung der Wirksamkeit einzelner Handlungsfelder gegeneinander, um die „beste Methode“ bestimmen zu können, wäre in Zeiten knapper Ressourcen für Verantwortliche der Suchtprävention ein wichtiger Ansatz. Allerdings ist dies methodisch noch kaum verwirklicht.</p> <p>Ein erster Versuch ist 2009 veröffentlicht worden, in dem der Einfluss universeller, selektiver und indizierter verhaltensbezogener Programme auf individueller und auf Populationsebene verglichen wurde. Demnach kommt es bei der Bestimmung der beskurzgefasstten Methode also auf die Perspektive und das Ziel der Präventionsakteure an. Dies wird auch bei der Diskussion um den Stellenwert der Verhältnis- und Verhaltensprävention deutlich. Abgesehen davon, dass die Effektivität der verhaltensbezogenen Maßnahmen meist rigoroser getestet wird als die der Verhältnisprävention und damit die Evidenzstärke für z.B. schulbasierte Verfahrensempfehlungen viel höher liegt als für z.B. Jugendschutzbestimmungen, kommt es bei der Bewertung auch auf die eigene Definition von Wirksamkeit an. Sicher erreichen Steuererhöhungen die gesamte Bevölkerung, aber sie beziehen sich z.B. nur auf den Zigarettenkonsum. Familienorientierte oder kompetenzfördernde Maßnahmen haben das Potenzial, viele Problemverhaltensweisen gleichzeitig anzugehen, erreichen aber nur einen Bruchteil der Zielpopulation.</p>	

Autor	Bühler, Anneke	
Titel	Internationale Konzepte im Diskurs über Evidenzbasierung: Bezüge zum Kölner Memorandum 2014 in: Hoff, Tanja; Klein, Michael (Hrsg.) Evidenzbasierung in der Suchtprävention: Möglichkeiten und Grenzen in Praxis und Forschung Berlin; Heidelberg: Springer, 2015 S. 67-77	Standort reg
Text		

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Bühler, Anneke
Titel Stellungnahme zum HTA Bericht "Föderale Strukturen der Prävention von Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen",
Addendum 112a, zur Beurteilung der Wirksamkeit der Alkoholprävention in Deutschland
München: IFT Institut für Therapieforschung, 2013. - 24 S.
Internet: <http://www.ift.de/index.php?id=373&L=0>, Zugriff: 19.06.2013
Standort hoa

Text

Autor Bühler, Anneke
Titel Stand der Evidenzbasis für eine evidenzbasierte Suchtprävention
in: Hoff, Tanja; Klein, Michael (Hrsg.)
Evidenzbasierung in der Suchtprävention: Möglichkeiten und Grenzen in Praxis und Forschung
Berlin; Heidelberg: Springer, 2015
S. 27-35
Standort reg

Text

Autor Bühler, Anneke; Bühringer, Gerhard
Titel Evidenzbasierung in der Suchtprävention - Konzeption, Stand der Forschung und Empfehlungen
in: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.)
Prävention und Gesundheitsförderung in Deutschland: Konzepte, Strategien und Interventionsansätze der Bundeszentrale
für gesundheitliche Aufklärung
Köln, 2015
S. 55-67
Standort reg

Text

Autor Bühler, Anneke; Christoph Kröger
Titel Expertise zur Prävention des Substanzmissbrauchs
Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2006. - 142 S.
(Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung; 29)
Standort reg

Text

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Bühler, Anneke; Thrul, Johannes

Titel Wirksamkeit von Alkoholprävention mit besonderem Blick auf Jugendschutzbestimmungen Standort sto
in: Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis, Jg. 59(2014), H. 3, S. 82-85

Text Grundlage für erfolgreiche (Sucht)Prävention ist ein zielgerichtetes Vorgehen, das sich an Erkenntnissen der Präventionsforschung orientieren sollte. In der »BZgA-Expertise zur Suchtprävention«, die die beiden Autoren für die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) verfasst haben, wurden qualitativ hochwertige Übersichtsarbeiten über wirksame Maßnahmen zur Suchtprävention bewertet. Ziel ist es, die neuen Erkenntnisse der Präventionsforschung zu verbreiten und der Fachöffentlichkeit in Deutschland den aktuellen wissenschaftlichen Stand der Suchtprävention zusammengefasst zugänglich zu machen.

Autor Bühler, Anneke; Thrul, Johannes

Titel Expertise zur Suchtprävention Standort reg
Aktualisierte und erweiterte Neuauflage der "Expertise zur Prävention des Substanzmissbrauchs"
Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 2013. - 129 S.
(Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung; 46)

Text Die Suchtpräventionsforschung ist in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt worden und hat neues praxisrelevantes Wissen erarbeitet. Sowohl in der universellen als auch in der selektiven Suchtprävention sind Handlungsfelder erweitert worden: Stärker in den Blick gerückt sind beispielsweise die Handlungsfelder "Familie" und "Gesundheitsversorgung". Das Internet spielt als Zugangsweg zu Zielgruppen eine immer größere Rolle. Inhaltlich ist mit der Prävention des problematischen Glücksspielverhaltens und der pathologischen Computerspiel- und Internetnutzung eine thematische Ausweitung innerhalb der Suchtprävention erfolgt. Inwieweit sich diese Veränderungen bereits in der Suchtpräventionsforschung niederschlagen, zeigt die vorliegende aktualisierte "Expertise zur Suchtprävention".
Die Neuauflage der im Jahr 2006 erschienenen "Expertise zur Prävention des Substanzmissbrauchs" bietet eine wissenschaftlich basierte Handreichung für die Praxis der Suchtprävention. Ziel ist es, die neuen Erkenntnisse der Präventionsforschung zu verbreiten und der Fachöffentlichkeit in Deutschland den aktuellen wissenschaftlichen Stand der Suchtprävention zusammengefasst zugänglich zu machen.
Anhand einer umfassenden Darstellung und Bewertung von qualitativ hochwertigen Übersichtsarbeiten wie Reviews und Meta-Analysen über wirksame Maßnahmen zur Suchtprävention informiert die vorliegende Expertise kompakt und übersichtlich über effektive Strategien und Konzepte, denn: Grundlage für erfolgreiche Suchtprävention ist ein zielgerichtetes Vorgehen, das sich an Erkenntnissen der Präventionsforschung orientieren sollte.

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Bühler, Anneke; Thrul, Johannes

Titel Was wirkt in der Suchtprävention?: Ergebnisse aus der BZgA-Expertise 2013 Standort sto
in: Sucht aktuell, Jg. 22(2015), H. 1, S. 5-8

Text Die Autoren stellen die Ergebnisse der BZgA-Expertise 2013 zum Thema „Was wirkt in der Suchtprävention?“ vor. Eingangs gehen sie auf die Frage ein, was unter Evidenzbasierung zu verstehen ist und beschreiben Zielsetzung sowie Methode der Expertise. Im Weiteren werden Schlussfolgerungen für die universelle Prävention in den Handlungsfeldern Schule, Freizeit und Freunde, Medien, Gesundheitsversorgung, Kommunen sowie zu gesetzlichen Rahmenbedingungen vorgestellt. Beispielsweise zeigt sich, dass alkoholspezifische Programme und vereinzelt umfassende, entwicklungsfördernde Lebenskompetenz- und Verhaltensmanagementmaßnahmen im Handlungsfeld Schule angezeigt sind. Dies trifft auch für illegale Substanzen zu. Die reine Informationsvermittlung und affektive Erziehungsansätze können hingegen nicht empfohlen werden. Zu einzelnen Handlungsfeldern gibt es nur wenig hochwertige Studien (z.B. für Freizeit und Freunde, Medien). Die höchsten präventiven Effekte sind von der Preiserhöhung von Alkohol und Tabakprodukten zu erwarten. Im Weiteren gehen die Autoren auf die selektive Prävention in unterschiedlichen Handlungsfeldern ein, welche sich an Gruppen mit einem erhöhten Risiko für die Entwicklung eines Substanzmissbrauchs richten. Beispielsweise haben sich mit Kindern aus suchtkranken Familien schulbasierte Kompetenzprogramme und Familienprogramme bewährt. Auch wurde die Alkoholprävention mit jungen Menschen an Hochschulen sehr gut und differenziert untersucht. Zudem haben sich Mentorenprogramme mit Teenagern im Bereich Freizeit/Kommune als effektiv erwiesen.

Autor Bühler, Anneke; Thrul, Johannes; Schulze, Katrin

Titel Wirksamkeit von Suchtprävention Standort sto
in: Prävention: Zeitschrift für Gesundheitsförderung, Jg. 37(2014), H. 2, S. 35-38

Text Die Nachfrage an evidenzbasierten Präventionsmaßnahmen, welche nachweislich Effekte auf den Substanzkonsum der Zielgruppe haben, nimmt stetig zu. Wissenschaftlich hochwertige Publikationen zur Beurteilung der Wirksamkeit von unterschiedlichen Präventionsansätze sind verfügbar. Resümierend beurteilt die neue BZgA-Expertise zur Suchtprävention die Wirksamkeit der derzeitig beforschten Verhaltens- und der Verhältnisprävention und zieht Schlussfolgerungen für eine evidenzbasierte Praxis. Es werden sowohl Ergebnisse für universelle als auch für selektive Prävention kommentiert.

Autor Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz (Hrsg.)

Titel "Voll breit ist noch nicht out": Alkoholprävention im Jugendschutz Standort sto
Berlin, 2014
(Dossier; 1/2014)

Text

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Bundesrat
Titel Gesetzesbeschluss des Deutschen Bundestages
Gesetz zur Stärkung der Gesundheitsförderung und der Prävention (Präventionsgesetz - PräVG)
Drucksache 282/15
19.06.2015
Standort hoa

Text

Autor Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.)
Titel Crystal / Methamphetamin: Informationsbroschüre für Multiplikatorinnen und Multipliatoren
Köln, 2015
Standort reg
Text Die Informationsbroschüre soll Interessierten, die sich im beruflichen oder privaten Kontext mit der Thematik "Crystal Meth" auseinandersetzen, übersichtlich Antworten auf häufige Fragen geben. Sie ist ein überarbeiteter Nachdruck der Vorlage "Crystal Meth Bestandsaufnahme DREI" mit freundlicher Genehmigung der Stadtmission Chemnitz e.V.

Autor Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.)
Titel Crystal Meth: Materialien für die Suchtprävention in den Klassen 8-12
Köln, 2015. - 105 S.
Standort reg
Text In der heutigen Leistungsgesellschaft scheint der Gebrauch von Methamphetamin - aufgrund des kristallinen Aussehens „Crystal Meth“ genannt - zuzunehmen: Es verspricht, Stress und Druck mit Leichtigkeit bewältigen und darüber hinaus mehr Leistung in kürzerer Zeit vollbringen zu können. Dabei ist Crystal Meth keine neue Droge: unter dem Namen „Pervitin“ war es bereits im Zweiten Weltkrieg ein bekanntes, begehrtes und vom Regime gezielt eingesetztes Mittel. Mit der Einnahme von Methamphetamin können Mut, Selbstvertrauen und Ausdauer enorm steigen. Diese Aspekte bedeuten auch eine neue Herausforderung für die schulische Suchtprävention, stehen doch zunächst positive Effekte bei der Einnahme im Vordergrund.
Das vorliegende Unterrichtsmaterial soll bei der Aufgabe helfen, junge Menschen so in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, dass sie in ihrem Leben selbstbestimmt, sozial verantwortlich und überlegt „Nein“ zu illegalen Drogen sagen können und andere Wege finden, um mit schwierigen und herausfordernden Lebenssituationen oder Stress umzugehen.
Das Material wurde im Sinne eines integrativen Konzepts der Sucht- und Drogenprävention entwickelt und nach Art eines Unterrichts-Baukastens gestaltet, mit dessen Hilfe Lehr-Lerngruppen ihren eigenen Unterricht planen und gestalten können.

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.)		
Titel	Prävention und Gesundheitsförderung in Deutschland: Konzepte, Strategien und Interventionsansätze der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Köln, 2015. - 261 S. (Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung; Sonderband 01)	Standort	reg
Text	Das hier vorgelegte Sonderheft der Schriftenreihe "Forschung und Praxis der Gesundheitsförderung" der BZgA anlässlich des Ausscheidens von Frau Professorin Dr. Elisabeth Pott greift in 19 Beiträgen zentrale Aktivitäten der BZgA auf, die in ihre Dienstzeit fielen. Der Band gibt einen exemplarischen Überblick über wesentliche Grundlagen, Konzepte und Strategien der Schwerpunkte und Programme der BZgA, zeigt Meilensteine auf und stellt wichtige lebensphasenbezogene Maßnahmen und Handlungsfelder in der Prävention und Gesundheitsförderung dar. Dabei werden nicht nur Entwicklungslinien nachgezeichnet, sondern auch Herausforderungen angesprochen, denen sich die BZgA aktuell zu stellen hat.		
Autor	Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit in der Suchthilfe (Hrsg.)		
Titel	Kompetenzprofil der Sozialen Arbeit in der Suchthilfe und Suchtprävention Münster, 2016. - 58 S.	Standort	reg
Text			
Autor	Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.)		
Titel	Evaluierte Programme der Suchtprävention in Deutschland: Grundlagen der Suchtprävention und Suchthilfe Hamm, 2010. - 132 S.	Standort	reg
Text			
Autor	DHS-Fachausschuss Prävention		
Titel	Suchtprävention in Deutschland. Stark für die Zukunft. in: Prävention: Zeitschrift für Gesundheitsförderung, Jg. 37(2014), H. 3, S. 89-92	Standort	sto
Text			

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland	
Titel	Prävention und Gesundheitsförderung bei sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen Stuttgart, 2012. - 35 S. (Diakonie Texte: Positionspapier; 2/2012) Internet: http://www.diakonie.de/praevention-und-gesundheitsfoerderung-bei-kindern-10131.html , Zugriff: 05.09.2014	Standort hoa
Text	<p>Die sozial ungleich verteilte Chance gesund zu leben, reproduziert sich auf komplexe Weise schon im Kindesalter. Aus der Überzeugung heraus, dass jeder seine Fähigkeiten entwickeln sowie an der Gesellschaft teilhaben sollte, thematisiert die Diakonie Prävention und Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen.</p> <p>Es ist ein wesentliches Anliegen der Diakonie, über Systemgrenzen hinweg eine konzeptionell abgestimmte Praxis der Gesundheitsförderung zu ermöglichen. Insbesondere ist die Kooperation von Kinder- und Jugendhilfe und Gesundheitssystem zu verbessern. Es liegt in der Verantwortung der Gesellschaft, Informations-, Beratungs- und Unterstützungssysteme für Kinder und ihre Familien zu schaffen. Dazu bedarf es der gesetzlichen Garantie eines breit gefächerten Leistungsangebotes.</p> <p>Gesundheitsförderung soll befähigen, Teilhabe ermöglichen und Lebensbedingungen gesundheitsgerecht gestalten. Das bisherige System der Prävention wird dem nicht gerecht. Gesundheitsförderung ist oftmals noch einseitig auf das individuelle Verhalten von Menschen ausgerichtet, projektorientiert und kurzfristig angelegt. Ziele und Zielgruppen werden nicht gesundheitswissenschaftlich fundiert definiert und Kooperationsstrukturen unzureichend ausgebildet.</p> <p>Vor dem Hintergrund einer allgemeinen Problemanalyse zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen einerseits und der Analyse zielgruppenspezifischer Bedarfe andererseits wird im vorliegenden Positionspapier sozialpolitischer und -rechtlicher Handlungsbedarf aus diakonischer Sicht identifiziert.</p> <p>Mit diesem Diakonie Text positioniert sich der Diakonie Bundesverband zur Weiterentwicklung von Prävention und Gesundheitsförderung bei Kindern und Jugendlichen.</p>	

Autor	Drucksache 17/12414	
Titel	Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. Harald Terpe, Lisa Paus, Katja Dörner, weiterer Abgeordneter und der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN - Drucksache 17/12272 - Ausgaben für Tabakprävention bei Kindern und Jugendlichen 20.02.2013	Standort hoa
Text		

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Dür, Wolfgang; Felder-Puig, Rosemarie (Hrsg.) *

Titel Lehrbuch Schulische Gesundheitsförderung Standort reg
Bern: Huber, 2011. - 311 S.
(Prävention und Gesundheitsförderung)

Text Quer durch alle Schulsysteme zeigt sich der Gesundheitsstatus der Schuljugend als problematisch, was mit Bewegungsmangel, falscher Ernährung, Rauchen, Alkohol- und Drogenkonsum einhergeht. Diese Probleme hängen nicht nur mit den Bedingungen in der Schule zusammen, sie haben auch Rückwirkungen auf die Schule als Organisation.
Dieses Lehrbuch richtet sich an alle, die sich beruflich, in Studium oder Ausbildung oder in der Praxis mit Schulischer Gesundheitsförderung beschäftigen. Eine Vielzahl von Autorinnen und Autoren aus Österreich, Deutschland und der Schweiz haben dazu einen Beitrag geliefert. Das Buch beinhaltet Ausführungen zu Konzepten und Aktivitäten der Gesundheitsförderung im allgemeinen und der Schulischen Gesundheitsförderung im speziellen. Schulisches Gesundheitsmanagement, gesundheitsförderliches Lehren und Lernen, Ernährung, Bewegung und psychosoziale Gesundheit sind dabei nur einige der Themen, die angesprochen werden. Besonderes Augenmerk gilt auch der Wirksamkeit und Nützlichkeit von schulischer Gesundheitsförderung sowie den entsprechenden Evaluationsmethoden. Außerdem werden aktuelle Ergebnisse präsentiert zur Gesundheit, zum Gesundheitsverhalten und zu den Determinanten der Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ebenso wie zur Gesundheit und den besonderen beruflichen Belastungen der Lehrer und Lehrerinnen. Kontrollfragen und Literaturhinweise zu jedem Beitrag erleichtern die eigenständige Arbeit und fördern die Motivation zur Auseinandersetzung mit dem Thema der Schulischen Gesundheitsförderung.
Die Stärkung von Kindern und Jugendlichen gegenüber Gesundheitsgefahren gehört zu den Kernaufgaben einer modernen Schule. Ihr Zweck bleibt Erziehung und Wissensvermittlung, aber sie kann nur mit gesunden LehrerInnen und gesunden, wohlbefindlichen SchülerInnen funktionieren.

Autor Ehlert, Corinna

Titel Suchtprävention in der Schule Standort sto
in: AJS-Informationen, H. 2/2011, S. 20-23

Text Die Autorin zeichnet die Entwicklungslinien von Suchtprävention in der Schule nach: angefangen von der Information über Drogen hin zur Entwicklung von Präventionskonzepten, die die Stärkung von Lebenskompetenz in den Mittelpunkt stellen, bis zur aktuellen Entwicklung, Sucht- und Gewaltprävention bei den Präventionsbeauftragten zusammenzuführen und mit dem Präventionskonzept "stark.stärker.WIR" an die Schulen zu gehen.

Autor Ernst, Marie-Louise

Titel Gendersensible Suchtprävention Standort reg
in: Heinzen-Voß, Doris; Stöver, Heino (Hrsg.)
Geschlecht und Sucht: Wie gendersensible Suchtarbeit gelingen kann
Lengerich: Pabst, 2016
S. 59-70

Text

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Experten- und Expertinnengruppe "Kölner Klausurwoche"

Titel Memorandum Evidenzbasierung in der Suchtprävention - Möglichkeiten und Grenzen
Köln, 2014. - 29 S.

Standort hoa

Text

Autor Franzkowiak, Peter; Hermann Schlömer

Titel Entwicklung der Suchtprävention in Deutschland: Konzepte und Praxis
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 4(2003), H. 4, S. 175-182

Standort sto

Text Die Phasen der konzeptionellen und praktischen Entwicklung der Suchtprävention in Deutschland von Ende der 60er-Jahre bis heute werden nachgezeichnet. Die aktuelle Suchtprävention ist durch vier integrierte Ansätze geprägt: Förderung von Risikokompetenz in Verbindung mit lebensweltnaher Drogenerziehung; Förderung von Persönlichkeitsentwicklung und Basisfähigkeiten der Lebensbewältigung; Ermöglichung erlebnisorientierter Alternativen; Früherkennung von Entwicklungsproblemen und frühzeitige gezielte Hilfen bei problematischem Drogenkonsum. Zu jedem dieser Ansätze werden musterhafte, z.T. bereits evaluierte Praxisbeispiele vorgestellt. Abschließend werden offene Fragen und Probleme (selbst-)kritisch beleuchtet.

Autor Frenzl, Thomas et al.

Titel Ein Praxisversuch zur Prävention von riskantem Alkoholkonsum bei Jugendlichen
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 62(2016), H. 2, S. 83-93

Standort sto

Text Ziel: Im vorliegenden Paper werden Jugendliche, die wegen riskantem Alkoholkonsum im Krankenhaus behandelt und dort zur Teilnahme an einer psychosozialen Kurzintervention motiviert wurden, nach soziodemographischen Daten und Alkoholkonsum beschrieben sowie mit der Intervention erzielte Ergebnisse dargestellt. Methode: In einer explorativ-deskriptiven Prä-Post-Interventionsstudie wurden von 01. 01. 2010 bis 30. 06. 2012 insgesamt 175 Jugendliche in Kärnten erfasst. Für die Inanspruchnahmepopulation (n = 44) und Jugendliche ohne Teilnahmeeinwilligung wurden soziodemographische Merkmale, Daten zu Anlassfall und zur Akzeptanz der Intervention sowie zu erzielten Lern-Effekten analysiert. Ergebnisse: 131 der 175 Jugendlichen (75 %) lehnten die Teilnahme an der Intervention ab. Besondere psychosoziale Belastungsfaktoren weisen 12 der 44 Jugendlichen auf, die mit der Intervention begonnen haben. 21 KlientInnen haben die Intervention positiv abgeschlossen. Davon haben 15 seit dem Vorfall keinen Alkohol mehr konsumiert und 19 planen einen verantwortungsbewussteren Umgang mit Alkohol. Bis jetzt liegen keine Ergebnisse einer Kontrollgruppe vor. Schlussfolgerungen: Im Einklang mit bisherigen Forschungsergebnissen gehören die KlientInnen mehrheitlich zur Gruppe unerfahrener, das Risiko von Alkohol unterschätzender „Seltentrinker“. Die auch in anderen Studien beobachtete hohe Ablehnungsquote weist auf kaum vorhandenen Leidensdruck bei riskant Alkohol konsumierenden Jugendlichen hin.

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Greca, Rainer; Stefan Schäfferling; Sandra Siebenhüter
Titel Gefährdung Jugendlicher durch Alkohol und Drogen?: Eine Fallstudie zur Wirksamkeit von Präventionsmaßnahmen Standort reg
Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2009. - 209 S.
Text Diese Studie zeigt neue Wege auf, wie eine Sensibilisierung im Umgang mit Alkohol und Drogen unter Kindern und Jugendlichen erreicht werden kann. Die vorgeschlagenen Maßnahmen beziehen sich dabei auf eine Stärkung des Gemeinwesens, einen Ausbau der Erziehungsfähigkeit der Eltern und eine Einschränkung des Alkoholkonsums durch politische Maßnahmen.

Autor Grimm, Sandra et al. *
Titel Lokale Netzwerkbildung als strategisches Konzept in der Prävention: Evaluation einer Sensibilisierungskampagne zum Standort reg
Alkoholkonsum im Jugendalter
Wiesbaden: Springer VS, 2013. - 278 S.
Text Die Studie befasst sich mit der Frage, ob und unter welchen Bedingungen es mit Hilfe von Kampagnen gelingt, durch lokale Netzwerkbildung bei Erwachsenen eine soziale Verantwortung für Gefährdungen von Jugendlichen durch Alkoholkonsum zu entwickeln und zu stärken. Die Evaluation der Kampagne und ihrer Wirkungen setzt bereits bei der Frage nach den organisationalen Managementprozessen der Kampagne an, befasst sich mit der Identifizierung und Analyse der lokalen Netzwerke und schließt mit einer Untersuchung der Perspektiven und Reaktionen der Jugendlichen auf die Kampagne.

Autor Groeger-Roth, Frederick
Titel Brauchen wir eine "Rote Liste" in der Prävention? Standort sto
in: Pro Jugend, Nr. 2/2015, S. 13-15
Text Empfehlungslisten für Präventionsmaßnahmen rufen die Frage hervor, welche Maßnahmen unwirksam oder schädlich sind. Trotzdem der Autor es für sehr wichtig erachtet, dass Wissen über unwirksame und gar schädliche Präventionsansätze in der Praxis verbreitet wird, kommt er zu dem Schluss, dass eine negative Wirkung von Prävention selten grundsätzlich ausgeschlossen werden kann. So fordert es statt einer "Roten Liste" einen professionellen Umgang mit dieser Tatsache, um mögliche negative Folgen von Präventionsprojekten zu vermeiden.

Autor Hafen, Martin
Titel Evidenzbasierte Suchtprävention aus systemtheoretischer Perspektive Standort reg
in: Hoff, Tanja; Klein, Michael (Hrsg.)
Evidenzbasierung in der Suchtprävention: Möglichkeiten und Grenzen in Praxis und Forschung
Berlin; Heidelberg: Springer, 2015
S. 43-55

Text

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Hagen, Cornelia von; Bühler, Anneke

Titel Ziele, Inhalte und Effektivität von Ansätzen zur Prävention missbräuchlicher Alkoholkonsums im Kindes- und Jugendalter
in: Hagen, Cornelia von; Koletzko, Berthold (Hrsg.)
Alkoholmissbrauch im Kindes- und Jugendalter
Stuttgart: Kohlhammer, 2013
S. 95-106

Standort reg

Text

Autor Hallmann, Hans-Jürgen

Titel Qualitätssicherung der Suchtprävention - Stand der Dinge in Deutschland aus Sicht der Praxis
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 14(2013), H. 3, S. 103-109

Standort sto

Text Die Entwicklung der Qualitätssicherung in der Suchtprävention seit den neunziger Jahren bis heute wird dargestellt. Dabei werden Grundelemente des Qualitätsmanagements beschrieben und beispielhaft einzelne Aktivitäten in Bezug auf die Qualitätssicherung in verschiedenen Bundesländern angeführt. Hervorgehoben werden die strukturelle Entwicklung und die Vernetzung der Suchtprävention sowohl auf Ebene der Länder als auch auf Bundesebene. Durch länderübergreifende Kooperationen wurden wichtige Instrumente zur Qualitätssicherung entwickelt, die im Einzelnen beschrieben werden. Die Angebote der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) im Bereich der Qualitätssicherung, die von den Präventionsfachkräften in der Praxis genutzt werden können, bilden einen weiteren Inhaltspunkt. Der abschließende Ausblick zeigt sowohl noch vorhandene Defizite als auch zukünftige Erfordernisse für die Weiterentwicklung der Qualitätssicherung in der Suchtprävention auf.

Autor Hallmann, Hans-Jürgen

Titel Suchtprävention für junge Menschen: Entwicklungen - aktueller Stand - künftige Herausforderungen
in: AJS-Informationen, Jg. 52(2016), Nr. 2, S. 4-10

Standort sto

Text Die Suchtprävention nahm bis Mitte der 1970er-Jahre neben der Suchtberatung und -behandlung eine eher untergeordnete Rolle ein. Sie bestand inhaltlich vorwiegend aus Maßnahmen, die sich auf Aufklärungs- und Abschreckungskampagnen in Bezug auf vorhandene Rauschmittel und deren Konsum oder deren Missbrauch beschränkte. Erst seit der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre richtete sich der Blick auf die verschiedenen Ursachen von Suchtgefahren und die Suchtprävention entwickelte sich zu einem eigenständigen Arbeitsfeld. Das führte zur Erprobung und Anwendung neuer Methoden der Ansprache und der Vermittlung suchtpreventiver Inhalte in Bezug auf die jeweiligen Zielgruppen. Der Autor skizziert Entwicklungslinien.

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Hallmann, Hans-Jürgen; Ingeborg Holterhoff-Schulte; Christa Merfert-Diete

Titel Qualitätsanforderungen in der Suchtprävention
Hamm; Hannover; Mülheim, 2007. - 28 S.

Standort reg

Text

Autor Hanewinkel, Reiner

Titel Suchtprävention
in: ZJJ - Zeitschrift für Jugendkriminalrecht und Jugendhilfe, H. 1/2017, S. 25-28

Standort hoa

Text Eine nicht unbeträchtliche Anzahl Jugendlicher sammelt Erfahrungen mit dem Konsum von Zigaretten, Alkohol und Cannabis. Durch ein Maßnahmenbündel, das verhältnis- wie verhaltenspräventive Maßnahmen umfasst, ist es seit den 2000er Jahren gelungen, die Zahl jugendlicher Raucher deutlich zu reduzieren. Dieser „Policy-Mix“ wird dargestellt und es wird vorgeschlagen, dieses Maßnahmenpaket als „Blaupause“ für die Alkoholkontrollpolitik in Deutschland zu nutzen.

Autor Hanewinkel, Reiner; Bernd Röhrle (Hrsg.)

Titel Prävention von Sucht und Substanzmissbrauch
Tübingen: dgvt-Verlag, 2009. - 334 S.
(Prävention und Gesundheitsförderung; IV)

Standort reg

Text Das Buch informiert umfassend über die aktuellen Entwicklungen und Tendenzen der Drogenprävention. Es beleuchtet die gegenwärtigen Theorien und Modelle und enthält Übersichten zur Effektivität der bislang überprüften Drogenpräventionsprogramme - sowohl in Hinsicht auf Verhaltensänderungen (kompetenzorientierte Programme, Furchtappelle) als auch in Bezug auf verhältnisbezogene Interventionen (ökonomische Steuerung, Werbung, familien- und gemeindeorientierte Programme).
Ein unerlässliches Kompendium für alle, die im Drogenbereich tätig sind, um die Fortschritte der Prävention insbesondere in den Kompetenzansätzen, den umweltzentrierten Interventionen und die Ergebnistrends nachvollziehen zu können.

Autor Hanewinkel, Reiner; Morgenstern, Matthis

Titel Evidenzbasierung der Suchtprävention - Pro
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 14(2013), H. 3, S. 110-111

Standort sto

Text

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Hanewinkel, Reiner; Morgenstern, Matthis	
Titel	Prävention in Deutschland: Was wir haben, was wir brauchen in: Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen (Hrsg.) Jahrbuch Sucht 2013 Lengerich: Pabst, 2013 S. 252-258	Standort reg
Text	In internationalen Vergleichen schneidet die Suchtpolitik in Deutschland häufig schlecht ab. Danach setzt Deutschland insbesondere auf verhaltenspräventive Maßnahmen und weniger als andere Staaten auf die Verhältnisprävention. Dies kann mit der föderalen Struktur Deutschlands in Zusammenhang gebracht werden, andererseits auch historische Gründe haben wie der Missbrauch des Hygiene-Konzeptes im Dritten Reich. Generell können suchtpreventive Maßnahmen auf eine Verringerung des Angebots und auf eine Verringerung der Nachfrage nach psychotropen Substanzen abzielen. Ein zentrales Problemfeld der Suchtprävention stellt die unzureichende Evidenzbasierung vieler angebots- und nachfrageorientierter Maßnahmen dar. Die positiven epidemiologischen Trends in Deutschland, insbesondere im Hinblick auf den Tabakkonsum von Jugendlichen, sprechen eindeutig dafür, dass langfristige Veränderungen des Gesundheitsverhaltens möglich sind.	
Autor	Harter, Klaus E.	
Titel	30 Jahre Suchtprävention: Rückblick - Einblick - Ausblick in: AJS-Informationen, H. 2/2011, S. 4-13	Standort sto
Text	Die Entwicklung und die Konzepte der Suchtprävention setzt der Autor in Beziehung zu geschichtlichen Ereignissen. Er macht deutlich, wie sich die gesellschaftlichen Verhältnisse und Bedingungen auf die Suchtprävention auswirken bzw. die Grundannahmen, Themen, Methoden und Ziele der Präventionskonzepte beeinflussen.	

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Hilpert, Leon et al.

Titel Möglichkeiten der Einflussnahme von Eltern auf den Alkoholkonsum Jugendlicher: Eine Literaturanalyse Standort sto
in: Prävention: Zeitschrift für Gesundheitsförderung, Jg. 37(2014), H. 2, S. 56-58

Text Ziel ist es, Bereiche zu identifizieren, in denen Eltern Einfluss auf das Trinkverhalten ihrer Jugendlichen Kinder nehmen können. Aus einer Literaturrecherche gingen 55 Artikel in das Literaturreview ein. Es wurden fünf Bereiche identifiziert, in denen Eltern Einfluss auf den Alkoholkonsum Jugendlicher nehmen können: innerfamiliäre Beziehung und Kommunikation mit den Jugendlichen, Vorbildverhalten, Monitoringverhalten der Eltern, alkoholspezifische Regelsetzung und der Erziehungsstil.
Umfassende Präventionsprogramme sollten Folgendes beachten: (1) Wahrgenommene Wärme, Bindung an die Eltern, Nähe zu den Eltern, mit den Eltern verbrachte Zeit und Unterstützung durch die Eltern sind Schutzfaktoren gegen Alkoholkonsum Jugendlicher. (2) Häufige Gespräche über Alkohol wirken protektiv. (3) Eltern sollten möglichst wenig Alkohol konsumieren und keine positive Einstellung zu Alkoholkonsum vertreten. (4) Monitoringverhalten der Eltern schützt vor riskantem Alkoholkonsum. (5) Eltern sollten ihren Kindern gegenüber sowohl Strenge als auch Wärme zeigen.

Autor Hoff, Tanja et al.

Titel Memorandum Evidenzbasierung in der Suchtprävention - Möglichkeiten und Grenzen Standort reg
in: Hoff, Tanja; Klein, Michael (Hrsg.)
Evidenzbasierung in der Suchtprävention: Möglichkeiten und Grenzen in Praxis und Forschung
Berlin; Heidelberg: Springer, 2015
S. 9-26

Text

Autor Hoff, Tanja; Klein, Michael

Titel Evidenzbasierung in der Suchtprävention: Eine expertenbasierte Empfehlung und deren Entstehung Standort reg
in: Hoff, Tanja; Klein, Michael (Hrsg.)
Evidenzbasierung in der Suchtprävention: Möglichkeiten und Grenzen in Praxis und Forschung
Berlin; Heidelberg: Springer, 2015
S. 1-7

Text

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Hoff, Tanja; Klein, Michael (Hrsg.)	
Titel	Evidenzbasierung in der Suchtprävention: Möglichkeiten und Grenzen in Praxis und Forschung Berlin; Heidelberg: Springer, 2015. - 160 S.	Standort reg
Text	Dieses Buch bietet Orientierung, wie Suchtentstehung mit einer wirksamen, evidenzbasierten Praxis begegnet werden kann. Es klärt Begriffe der Evidenzbasierung/Evidenzgenerierung in der Suchtprävention und definiert deren praktische und forschungsmethodologische Möglichkeiten und Grenzen. Geschrieben für Fachkräfte aller Disziplinen in Praxis und Forschung der Suchthilfe.	
Autor	Hüttemann, Matthias; Holger Schmid; Cornelia Rösch	
Titel	Das Paradigma der evidenzbasierten Praxis in der Suchtprävention in: Suchtmagazin, Jg. 36(2010), H. 1, S. 5-12	Standort sto
Text	In den 1980er Jahren wurde begonnen, Maßnahmen der Suchtprävention systematischer zu evaluieren. Die evidenzbasierte Suchtprävention steht in dieser Tradition und stellt bei der Bemühung um Qualität und Wirksamkeit von Präventionsprogrammen insofern keinen völlig neuen Ansatz dar. Die methodischen Standards des evidenzbasierten Vorgehens bilden aber einen neuen Kristallisationspunkt der wissenschaftlichen Diskussion, was für die Praxis weit reichende Konsequenzen hat bzw. haben könnte.	
Autor	Jordan, Susanne; Lippe, Elena von der	
Titel	Verhaltenspräventive Maßnahmen: Welche Bevölkerungsgruppen werden erreicht? in: Prävention: Zeitschrift für Gesundheitsförderung, Jg. 37(2014), H. 3, S. 74-77	Standort sto
Text	Verhaltenspräventive Maßnahmen, die durch Wissensvermittlung, Beratung und das Einüben neuer Verhaltensweise gekennzeichnet sind, dominieren bislang die Präventionslandschaft. Die Studie untersucht, welche Faktoren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kennzeichnen. Die Untersuchung beruht auf den für Deutschland repräsentativen Daten von 17.599 gesetzlich Versicherten aus dem Survey "Gesundheit in Deutschland aktuell" (GEDA) 2009. Es wurden die Teilnahme an verhaltenspräventiven Maßnahmen und die Einflussfaktoren Geschlecht, Alter, sozioökonomischer Status (SES), Gesundheitsbewusstsein und Gesundheitsverhalten einbezogen. Hinsichtlich des SES zeigt sich bei niedrigem SES die geringste Inanspruchnahme. Die Chance auf eine Teilnahme an einer Maßnahme ist für Personen erhöht, die mehr als 2,5 Stunden pro Woche körperlich aktiv sind oder täglich mindestens drei Portionen Obst und Gemüse zu sich nehmen oder nicht rauchen. Verhaltenspräventive Angebote erreichen die Bevölkerungsgruppen mit dem größten Bedarf am geringsten. Das spricht dafür, verstärkt verhältnispräventive sowie Maßnahmen der Gesundheitsförderung nach dem Setting-Ansatz umzusetzen.	

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Kalke, Jens

Titel Probleme und Perspektiven der Suchtpräventionsforschung: Ein Plädoyer für realisierbare Forschungsdesigns
in: Hoff, Tanja; Klein, Michael (Hrsg.)
Evidenzbasierung in der Suchtprävention: Möglichkeiten und Grenzen in Praxis und Forschung
Berlin; Heidelberg: Springer, 2015
S. 119-125

Standort reg

Text

Autor Klein, Michael

Titel Geschichte der Suchtprävention
in: Hoff, Tanja; Klein, Michael (Hrsg.)
Evidenzbasierung in der Suchtprävention: Möglichkeiten und Grenzen in Praxis und Forschung
Berlin; Heidelberg: Springer, 2015
S. 37-42

Standort reg

Text

Autor Koler, Peter

Titel Jugendkulturelle Alkoholszenen: neue Ansätze für die Suchtprävention
in: Neue Ansätze in der Suchthilfe
Archiv für Wissenschaft und Praxis der sozialen Arbeit
Berlin, Jg. 47(2016), Nr. 1, S. 50-58

Standort reg

Text Ausgehend von den Ergebnisse einer qualitativen Forschungsarbeit im Bereich der Alkoholkonsumszenen liefert der Artikel neue Ansätze für ein suchtpräventives Handeln, das von Befindlichkeiten und der Lebenswelt der Jugendlichen ausgeht, die Wichtigkeit und Bedeutung jugendkultureller Konsumpraktiken erkennt und dieses Wissen einarbeitet.

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Korczak, Dieter	
Titel	Föderale Strukturen der Prävention von Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen Köln: Deutsches Institut für Medizinische Dokumentation und Information (DIMDI), 2012. - 95 S. (HTA-Berichte; 112a Addendum) Internet: http://portal.dimdi.de/de/hta/hta_berichte/hta344_bericht_de.pdf , http://www.dimdi.de/static/de/hta/aktuelles/news_0333.html_319159480.html , Zugriff: 19.06.2012	Standort pdf
Text	<p>Hintergrund: Der Erfolg von Alkoholpräventionsmaßnahmen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist strittig. Der Health Technology Assessment (HTA)-Bericht hat deshalb die Aufgabe, die Wirkung deutscher Alkoholpräventionsprojekte sowie die entsprechenden föderalen Strukturen der Trägerschaft und Finanzierung dieser Projekte zu erfassen.</p> <p>Fragestellung: Die zentralen Fragen sind, wer Alkoholpräventionsmaßnahmen in Deutschland trägt und finanziert sowie welche Alkoholpräventionsmaßnahmen wirksam sind.</p> <p>Methodik: Zur Ermittlung aktueller Alkoholpräventionsprojekte ist eine schriftliche Befragung bei 17 Bundeseinrichtungen, 69 Ländereinrichtungen, 165 Kommunen und fünf Krankenversicherern durchgeführt worden.</p> <p>Ergebnisse: 95 Einrichtungen haben 208 Alkoholpräventionsprojekte dokumentiert. Die Ziele der Präventionsmaßnahmen sind umfassend und reichen von der Förderung von Gesundheits- und Lebenskompetenzen bis hin zur Reduzierung exzessiven Alkoholkonsums. Nur elf Präventionsprojekte (5,3 %) haben eine Wirkungsevaluation. Nur bei vier Projekten (1,9 %) werden Wirkungen festgestellt, nur zwei Studien (1 %) sind methodisch zufriedenstellend. Jährlich werden in Deutschland mindestens 36 Millionen Euro für Alkoholpräventionsmaßnahmen bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ausgegeben.</p> <p>Diskussion: Der Begriff „Evaluation“ wird von den Präventionsprojekten in einer großen Bandbreite ausgelegt und angewendet. Zumeist handelt es sich jedoch um Prozessevaluationen. Die Qualität der elf mitgeteilten Wirkungsevaluationen ist aufgrund erheblicher Limitationen nicht sehr hoch (Fallzahlen, Stichprobenziehung, Testdesign, Outcome-Parameter, statistische Tests, Follow-up-Zeitpunkte). Von einer Evidenzbasierung der Maßnahmen kann daher nur für die beiden Projekte „Klasse2000“ und „Aktion Glasklar“ gesprochen werden. Das in 147 Standorten eingerichtete Präventionsprojekt „HaLT“ (Hart am Limit) ist gegenwärtig nicht evidenzbasiert. Die Wirtschaftlichkeit des Einsatzes der für Alkoholprävention aufgewendeten Millionenbeträge ist nicht evaluiert, auch nicht das Kosten-Nutzen- oder Kosten-Wirkungsverhältnis.</p> <p>Schlussfolgerung: In Deutschland werden weitestgehend nicht evaluierte Alkoholpräventionsprojekte eingesetzt. Eine grundsätzlich neue Ausrichtung und Umsetzung der Präventionsforschung sowie des Einsatzes von Präventionsmaßnahmen zum riskanten Alkoholkonsum und -missbrauch von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland sind notwendig. Bevor Präventionsmaßnahmen flächendeckend realisiert werden, ist es zwingend erforderlich, anhand aussagefähiger Parameter, wie der signifikanten und deutlichen Reduktion des Alkoholkonsums, des riskanten Trinkens und des Rauschtrinkens, ihre Wirksamkeit zu überprüfen. Nur auf diese Weise können die vorhandenen finanziellen Mittel und Ressourcen sinnvoll, effektiv und effizient eingesetzt werden.</p>	

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Korczak, Dieter

Titel Ist der Erfolg von Alkoholpräventionsmaßnahmen mess- und evaluierbar?

Standort sto

In: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 14(2013), H. 3, S. 114-118

Text Riskanter Alkoholkonsum ist ein wachsendes Problem in Deutschland. Trotz zahlreicher präventiver Aktivitäten steigt die Anzahl der aufgrund einer Alkoholintoxikation stationär aufgenommenen Kinder und Jugendlichen in der Gruppe der 10-20-jährigen. In dem Artikel wird die Wirksamkeit und die Evaluation von Präventionsprogrammen in Deutschland diskutiert. Die Darstellung stützt sich im wesentlichen auf die Ergebnisse eines HTA-Berichts. Dafür ist eine Erhebung bei 95 wichtigen Präventionsinstitutionen sowie eine systematische Recherche in 34 Literaturdatenbanken durchgeführt worden, aufgrund derer 59 Studien ausgewählt wurden. Insgesamt zeigt sich eine niedrige methodische Qualität der Studien (u. a. fehlende Randomisierung). Von 208 Präventionsprojekten, die von den befragten Institutionen genannt wurden, sind nur 5,3% evaluiert und nur 3 weisen eine evidenzbasierte Wirksamkeit auf. Nötig in Deutschland ist daher die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Präventionsaktivitäten, die Definition von Zielgrößen (z. B. Reduktion des Alkoholkonsums) und Wirksamkeitsnachweise von Präventionsmaßnahmen vor ihrer Einführung.

Autor Kreft, Gudrun

Titel PRÄRIE - Das Freiburger Konzept einer kommunalen Alkohol(präventions)politik

Standort reg

Alkoholkonsum im öffentlichen Raum: Verbote - Sozialpädagogische (präventive) Maßnahmen - Entwicklung einer Festkultur

in: Kammerer, Bernd; Kurt Gref (Hrsg.)

Jugendliche am Absaufen - Jugendhilfe am Abtauchen?: ... und es gibt sie doch: Alkoholprävention!

Nürnberger Forum der Kinder- und Jugendarbeit 2009

Nürnberg: Emwe Verl., 2010

S. 71-81

Text

Autor Kreft, Gudrun

Titel PräRIE - Das Freiburger Konzept einer kommunalen Alkohol(präventions)politik

Standort sto

in: Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis, Jg. 55(2010), H. 2, Thema: Jugend und Alkohol, S. 53-55

Text PräRIE ist ein Kooperationsprojekt zur Alkohol- und Gewaltprävention, das mit einer Kombination aus Prävention und Intervention arbeitet. Es umfasst ein umfangreiches Maßnahmenbündel mit dem Ziel, junge Menschen vor riskantem Alkoholkonsum zu schützen und für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol zu sensibilisieren.

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Kuhn, Silke; Friedrun Trenkler; Jens Kalke

Titel Empfehlungen für Eltern im Umgang mit dem Alkoholkonsum ihrer Kinder: wissenschaftlicher Kenntnisstand. Ein Ratgeber für Fachkräfte der Suchtprävention. Hrsg. vom Bundesministerium für Gesundheit
Berlin, 2011. - 43 S.

Internet:

https://www.bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/dateien/Publikationen/Drogen_Sucht/Broschueren/Empfehlungen_fuer_Eltern_im_Umgang_mit_dem_Alkoholkonsum_ihrer_Kinder.pdf, Stand: 26.04.2012

Text

Standort reg

Autor Lagemann, Christoph

Titel Die Entwicklung der Suchtprävention in Österreich: Entwicklung und Praxis evidenzbasierten Vorgehens
in: Hoff, Tanja; Klein, Michael (Hrsg.)

Evidenzbasierung in der Suchtprävention: Möglichkeiten und Grenzen in Praxis und Forschung
Berlin; Heidelberg: Springer, 2015
S. 79-91

Text

Standort reg

Autor Lagemann, Christoph; Rabeder-Fink, Ingrid

Titel Suchtprävention
in: Dür, Wolfgang; Felder-Puig, Rosemarie (Hrsg.)
Lehrbuch Schulische Gesundheitsförderung
Bern: Huber, 2011
S. 206-214

Text

Standort reg

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Laging, Marion

Titel Familiäre Einflüsse als prägender Faktor: Herausforderung für die Suchtprävention
Wie Familien für die familienorientierte Suchtprävention zu gewinnen und welche Veränderungen möglich sind
Stuttgart: Baden-Württemberg Stiftung, 2010. - 59 S.
(Soziale Verantwortung; 47)
Internet: http://www.bwstiftung.de/uploads/tx_ffbwspub/WEB_A4_SR_Suchtpraev.pdf, Stand: 15.04.2011

Standort reg

Text Ausgangslage
Acht unterschiedliche Projekte wurden in einem Zeitraum von drei Jahren durch die Baden-Württemberg Stiftung im Rahmen des Programms „Alkohol- und Nikotinprävention bei Kindern und Jugendlichen mit familienorientiertem Präventionsansatz“ gefördert. Da in dem Bereich der familienorientierten Suchtprävention in Deutschland nur auf sehr wenige Vorarbeiten zurück gegriffen werden konnte, zeichneten sich die Projekte vor allem durch ihren experimentellen und suchenden Charakter und äußerst unterschiedliche Projektformate aus. Die Unterschiede betreffen die in den Projekten anvisierten Zielgruppen, die eingeschlagenen Wege, um diese zu erreichen, sowie die vorgehaltenen Interventionen.
Ziel
Die wissenschaftliche Begleitforschung hat dementsprechend vor allem die Prozessqualität in den Blick genommen. Dabei wurde der Fokus besonders auf die Entwicklung der Zugangswege zu den Familien gelegt. Die vorgehaltenen Interventionen werden primär unter der Perspektive betrachtet, ob und in welcher Weise diese angenommen werden. Die Effekte der familienorientierten Suchtprävention bei den Adressaten wurden durch exemplarische Befragungen mit illustrierendem und ergänzendem Charakter erfasst.
Methoden
Durch ein standardisiertes Dokumentationssystem wurden die Aktivitäten der Projektmitarbeiter, die zum Erreichen ihrer Zielgruppen durchgeführt wurden, beschrieben. Darüber hinaus wurden Daten zu den Familien, die kontaktiert und in den Projekten aufgenommen wurden, durch die Projektmitarbeiter erhoben. Durch qualitative, leitfadengestützte Interviews wurden exemplarisch die Projekterfahrungen aus der Perspektive der Adressaten untersucht. Die jährlichen, unstandardisierten Statusberichte der Projekte an die Baden-Württemberg Stiftung wurden bei der Darstellung der Einzelprojekte hinzugezogen, wenn dies für das Verständnis der Projektverläufe erforderlich wurde.
Ergebnisse

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Durch die Projekte des Programms wurden 402 Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt und mit 355 Multiplikatoren kooperiert, um den Kontakt zu den Zielgruppen herzustellen. Zu 542 Familien wurde persönlicher Kontakt im Zusammenhang der familienorientierten Suchtprävention hergestellt; 275 Familien wurden in die jeweiligen Projekte aufgenommen. Die Arbeit mit Multiplikatoren zeigte sich als der zentrale Ansatz, um Familien anzusprechen und für die Projekte gewinnen zu können. Die Befragungen der Adressaten belegen zum einen den hohen Gewinn, den Familien aus der Teilnahme an Projekten der familienorientierten Suchtprävention ziehen können, zum anderen wird die damit verbundene Auseinandersetzung mit Stigmatisierungsängsten deutlich.

Schlussfolgerungen

Auf der Basis der Ergebnisse können Schlüsselemente für die Weiterentwicklung der familienorientierten Suchtprävention identifiziert werden, die sowohl Strategien zur Entwicklung der Zugangswege als auch mögliche Projektformate betreffen.

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Laging, Marion	
Titel	Internetbasierte Alkoholprävention bei Studierenden in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 58(2012), H. 2, S. 85-96	Standort sto
Text	<p>Hintergrund und Ziel: Aktuelle Studien zeigen einen Bedarf an spezifischen Programmen der Alkoholprävention für Studierende. Ziel dieser Übersichtsarbeit ist es, zu einer fundierten Beurteilung der Wirkungen internetbasierter Kurzinterventionen der Alkoholprävention für Studierende zu gelangen.</p> <p>Methoden: Durch eine systematische Datenbankrecherche und die Durchsicht relevanter Arbeiten wurden die Arbeiten identifiziert, die mit einem randomisierten, kontrollierten Design die Wirkungen elektronischer Interventionen der Alkoholprävention bei Studierenden untersuchen.</p> <p>Ergebnisse: 17 Studien, die 7803 Studierende untersuchten, wurden ausgewertet. Internetbasierte Programme der Alkoholprävention erzeugen kurzfristige Wirkungen mit großen und kleinen Effektstärken. Langfristige Wirkungen sind bis zu einem Jahr beobachtbar, jedoch ausschließlich mit kleinen Effektstärken.</p> <p>Schlussfolgerung: Die vorliegende Arbeit führt zu einer vorsichtigen Unterstützung einer Entwicklung und Evaluation von elektronischen Interventionen der Alkoholprävention für Studierende auch in Deutschland und gibt Hinweise für deren Ausgestaltung.</p> <p>Background and aims: Recent investigations demonstrate the need for specific programs to prevent alcohol misuse among college students. The aim of this systematic overview is to provide informations on the efficacy of brief web-based interventions using feedback to reduce alcohol use among college students.</p> <p>Method: Studies were retrieved from electronic databases and reference sections of studies and overviews. Studies were included if they examined the efficacy of brief interventions targeted at students exclusively, using a randomised, controlled design.</p> <p>Results: 17 studies which investigated 7803 students were identified and analysed. It showed that web-based interventions addressing college drinking generate positive short-term effects which may be large, moderate or small. Long-term effects are detectable for up to one year, but they are only small.</p> <p>Conclusions: This work suggests that it may also be worthwhile to develop and evaluate web-based Alcohol Prevention Programs and provides some information how to shape them.</p>	

Autor	Landeskoordinierungsstelle Suchtvorbeugung NRW (ginko Stiftung für Prävention); Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.)	
Titel	Kommunale Alkoholprävention: Dokumentation der Fachkonferenz am 29. und 30. Oktober 2013 in Düsseldorf Mülheim; Köln, 2014. - 63 S.	Standort reg
Text		

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen (Hrsg.)

Titel Jugend und Risiko: Handlungsansätze für die Suchtprävention Standort reg
Hannover, 2012. - 152 S.

Text Die Broschüre thematisiert aktuelle Perspektiven der Wissenschaft und praktische Strategien für den Umgang mit Risikoverhalten und Grenzverletzungen Jugendlicher.
Die Beiträge im ersten Teil fokussieren die Bedeutung von riskantem Verhalten für den Entwicklungsprozess Jugendlicher aus verschiedenen Perspektiven. Hierzu zählen die Phänomene Komatrinken und Glücksspiel. Weitere Aufsätze beschäftigen sich mit Essstörungen und deren Wegbereitern – etwa Diäten bei Mädchen und Nahrungsergänzungen bei Jungen. Auch die Erscheinungsformen von Selbstverletzendem Verhalten und ihre Funktion für die Bewältigung von Entwicklungsaufgaben spielen in diesem Zusammenhang eine Rolle.
Im zweiten Teil werden Beispiele aus der Praxis für die Prävention und Intervention im Jugendschutz vorgestellt: Während die Motivierende Kurzintervention hilft, mit konsumierenden Jugendlichen ins Gespräch zu kommen, tragen die beschriebenen geschlechtsspezifischen Angebote gegen Ess- und Körperbildstörungen, gegen Selbstverletzendes Verhalten, bei Krisen und Suizidalität sowie Angebote zur Selbstbehauptung dazu bei, dass Fachkräfte die Lebenskompetenzen Jugendlicher stärken und ihr Risikobewusstsein fördern können

Autor Landeszentrale für Gesundheit in Bayern (Hrsg.)

Titel Was ist gute Suchtprävention?: Aspekte aus Forschung und Praxis Standort hoa
12. Bayerisches Forum Suchtprävention (2010)
München, 2011. - 23 S.
(Bericht und Materialien; 10)
Internet: http://www.lzg-bayern.de/tl_files/catalog_upload/b/bum_10.pdf, Stand: 28.09.2011

Text Neueste Erkenntnisse der Präventionsforschung und die Qualitätsentwicklung in präventiven Projekten standen im Mittelpunkt des 12. Forums Suchtprävention der LZG. Wie kann die Projektentwicklung mit Hilfe von Qualitätskriterien gestaltet werden? Weitere Themen waren die Arbeit mit Peers und die Einbeziehung der Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen im Rahmen konkreter Projekte wie „HaLT – Hart am Limit“, einem landesweiten Projekt zur Vorbeugung von Alkoholmissbrauch, oder bei der Familienbasierten Suchtprävention. Auch die strukturelle Verankerung von Suchtprävention in der Kommune wurde diskutiert. Allen gemeinsam ist das Anliegen, Bedingungen für Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement zu eruieren und zu verbessern. Theoretische Ansätze und Forschungsergebnisse gaben Impulse für Workshops, in denen zahlreiche Anregungen für die praktische Arbeit eingebracht wurden.

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Koordinationsstelle Sucht (Hrsg.) *
Titel Europäische Werkstatt Suchtprävention, 2016 Standort reg
Suchtprävention in der Gruppe der jungen Erwachsenen
Münster, 2017. - 138 S.
(Forum Sucht; Sonderband 10)

Text

Autor Lang, Peter
Titel Das neue Präventionsgesetz - Neue Qualität für die Suchtprävention? Standort reg
in: Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen (Hrsg.)
Qualität in der Suchtprävention: Dokumentation
Fachtagung für Fachkräfte in der Suchtprävention, 7.3. - 8.3.2016, Hannover
Hannover, 2016
S. 12-16

Text

Autor Lindenmeyer, Johannes; Hanewinkel, Reiner; Morgenstern, Matthis
Titel Evaluation des Alkoholpräventionsprogramms "Lieber schlau als blau - für Jugendliche": Ergebnisse einer kontrollierten Standort sto
Studie
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 60(2014), H. 5, S. 269-277

Text Hintergrund: „Lieber schlau als blau“ wurde als Alkohol-Präventions-Programm für Schulen entwickelt. Im Mittelpunkt steht ein Trinkexperiment, in dem Jugendliche unter sicheren Rahmenbedingungen eine vorab vereinbarte Alkoholmenge konsumieren. In drei anschließenden Unterrichtseinheiten werden die persönlichen Ergebnisse im Trinkexperiment mithilfe von Gruppenübungen systematisch erörtert. Die Teilnehmer/innen entwickeln auf dieser Grundlage eigene Normen hinsichtlich ihres künftigen Umgangs mit Alkohol.
Methode: Kontrollierte Studie an Schüler/innen der 9. und 10. Klasse (n = 725). Unterschiede im Trinkverhalten zwischen Interventions- und Kontrollgruppe wurden drei und sechs Monate nach Durchführung des Trainings mittels multivariater logistischer und linearer Multilevel-Regressionsanalysen geprüft.
Ergebnisse: Es zeigte sich in der Interventions- im Vergleich zur Kontrollgruppe ein höherer Anteil von Schüler/innen ohne Binge Drinking in den letzten 90 Tagen, wobei der Unterschied zur 6 Monatskatamnese signifikant war (OR = 2,20; p = 0,043). Außerdem zeigte sich in der Interventionsgruppe zu beiden Katamnesezeitpunkten ein höherer Anteil von Nichttrinkern in den letzten 90 Tagen mit signifikantem Unterschied bei der 6-Monatskatamnese (OR 3.45; p = 0,002).
Schlussfolgerung: Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Präventionsprogramm „Lieber schlau als blau“ bedeutsame Veränderungen des Alkoholkonsums von Jugendlichen bewirken kann.

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Marchwacka, Maria A. (Hrsg.)	
Titel	Gesundheitsförderung im Setting Schule Wiesbaden: Springer VS, 2013. - 368 S.	Standort reg
Text	Wie lässt sich Gesundheitsförderung in der Schule selbstverständlicher und grundsätzlicher etablieren? In welchem Umfang findet Gesundheitsförderung im Setting Schule statt? Welche Aufgabe hat die Lehrerbildung im Kontext Gesundheitsverhalten und -förderung? Diese und weitere Detailfragen stehen im Zentrum des Bandes, der den aktuellen Stand der Gesundheitsförderung an Schulen in Deutschland und Polen aufnimmt. Neben dem Bereich Suchtrisiken und Suchtprävention werden vor allem vielfältige Aspekte des Gesundheitsverhaltens und Elemente zur Gesundheitsförderung dargestellt.	

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

- Autor** Maruska, Karin; Barbara Isensee; Reiner Hanewinkel
- Titel** Universelle Prävention des Substanzkonsums: Effekte des Grundschulprogramms Klasse2000 Standort sto
in: Sucht: Zeitschrift für Wissenschaft und Praxis, Jg. 57(2011), H. 4, S. 301-312
- Text** Fragestellung: Wie wirkt sich das Grundschulprogramm Klasse2000 auf den Einstieg in den Zigaretten- und/oder heimlichen Alkoholkonsum aus? Methodik: Aufgeteilt auf die beiden Bedingungen „Teilnahme an Klasse2000“ vs. „Keine Teilnahme an Klasse2000“ wurden Schüler (MAlter = 9,0, SD = 0,5), die am Ende der dritten Klasse als Nie-Raucher (N = 1.027), als Nie-Trinker (N = 1.072) bzw. sowohl als Nie-Raucher und -Trinker (N = 979) identifiziert wurden, zum Ende der vierten Klasse hinsichtlich der Inzidenz des Substanzkonsums verglichen. Multiple hierarchische Poisson-Regressionen unter Kontrolle soziodemographischer Charakteristika sowie sozialer Einflussfaktoren wurden berechnet. Ergebnisse: Es konnte ein signifikanter Effekt von Klasse2000 auf den Einstieg in den Zigarettenkonsum sowie den Konsum mindestens einer der beiden Substanzen gefunden werden (p = 0,031 bzw. p = 0,010). Die Number needed to treat betrug für den Einstieg in den Zigarettenkonsum 28, für den Einstieg in den Substanzkonsum allgemein 19. Bezüglich des Einstiegs in den heimlichen Alkoholkonsum konnten keine Programmeffekte gefunden werden. Schlussfolgerungen: Es deutet sich ein primärpräventiver Effekt von Klasse2000 auf den Konsum psychotroper Substanzen an.
- Aims: To assess effects of participating in a school-based prevention program (Klasse2000) on incident cigarette and covert alcohol use in elementary school students.
- Methods: Separated in two subdivisions “Participation in Klasse2000“ vs. ”No participation in Klasse2000“ students (mean age = 9.0, SD = 0.5) who had never smoked (N = 1,027), who had never drunk alcohol (N = 1,072), and who had never smoked nor drunk alcohol (N = 979) at end of grade three, respectively, were compared regarding their onset of substance use at the end of grade four. Data were gathered from anonymous written assessments. To analyze differences in rates of onset of substance use multiple hierarchical poisson regressions were conducted. Results were adjusted for several covariates e. g. socioeconomic characteristics and factors of social influence.
- Results: Effects of Klasse2000 were found on the onset of smoking and the onset of use of any of the considered substances (p = 0.031, p = 0.010). The number needed to treat for onset of smoking was 28, for onset of substance use in general 19. No program effects were found on the onset of covert drinking.
- Conclusions: The results indicate effectiveness of Klasse2000 in preventing onset of use of psychotropic substance

- Autor** Niedersächsische Landesstelle für Suchtfragen (Hrsg.)
- Titel** Qualität in der Suchtprävention: Dokumentation Standort reg
Fachtagung für Fachkräfte in der Suchtprävention, 7.3. - 8.3.2016, Hannover
Hannover, 2016. - 82 S.
- Text**

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Niemeier, Christa

Titel Suchtprävention - von der Drogenszene zum gesellschaftlichen Querschnittsthema
in: Gastiger, Sigmund; Hans Joachim Abstein (Hrsg.)
Methoden der Sozialarbeit in unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Suchthilfe
Freiburg i.Br.: Lambertus, 2012
S. 19-35

Standort reg

Text

Autor Pfeifenberger, Wolfgang

Titel "Event geplant ...!?" - Alkoholprävention und Veranstaltungen im ländlichen Raum: Ein Projekt der Suchtberatung des
Diakonischen Werkes Weißenburg-Gunzenhausen
in: Kammerer, Bernd; Kurt Gref (Hrsg.)
Jugendliche am Absaufen - Jugendhilfe am Abtauchen?: ... und es gibt sie doch: Alkoholprävention!
Nürnberger Forum der Kinder- und Jugendarbeit 2009
Nürnberg: Emwe Verl., 2010
S. 167-169

Standort reg

Text

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Pöttgen, S. et al.

Titel Wie wirksam sind schulbasierte Interventionen zur Prävention und/oder Reduktion von Substanzkonsum bei Schülern/-innen in Grund- und Sekundarschulen?: Eine systematische Übersicht vorhandener Reviews Standort ho
in: Das Gesundheitswesen, Jg. 78(2016), S. 230-236

Text Ziel der Studie: Aktuelle Übersicht über die Wirksamkeit von schulbasierten Interventionen zur Prävention und/oder Reduktion des Substanzkonsums bei Kindern und Jugendlichen zwischen 5 und 19 Jahren.
Methodik: Eine systematische Literaturrecherche wurde in den Datenbanken PubMed, Cochrane Library, Campbell Collaboration, NICE und ERIC durchgeführt. Eingeschlossen wurden systematische Reviews und Meta-Analysen, die zwischen 2007 und 2013 publiziert wurden. 2 Reviewerinnen bewerteten die Qualität der identifizierten Übersichtsarbeiten und extrahierten die Daten.
Ergebnisse: 14 Übersichtsarbeiten von moderater bis guter Qualität erfüllten die a priori definierten Einschlusskriterien. Fähigkeitsfördernde Interventionen, die z. B. auf eine Stärkung des Selbstbewusstseins und die Peerresistenz abzielen, zeigen vielversprechende Wirksamkeitshinweise. Mehrkomponenten- und Mehrebenen-Interventionen eignen sich vor allem zur Prävention von Alkohol- und Cannabiskonsum. Zur Prävention von Tabakkonsum ist die Studienlage inkonsistent. Die Wirksamkeit von wissenschaftlichen Interventionen ist begrenzt. Die langfristige Wirksamkeit von Rauchfrei-Wettbewerben ist aufgrund diskrepanter Ergebnisse nicht abschließend zu bewerten.
Schlussfolgerungen: Schulbasierte Interventionen sollten fördernde Komponenten enthalten und über das Individualverhalten hinaus weitere Ebenen, wie organisationale Veränderungen des Settings Schule, adressieren. Weiterer Forschungsbedarf besteht vor allem zur Wirksamkeit von Mehrkomponenten- und Mehrebenen-Interventionen zur Prävention des Tabakkonsums.

Autor Quensel, Stephan

Titel Schulische Sucht-Prävention?: Ein - leider - grundsätzlich verfehlter Ansatz Standort reg
in: Akzept, Bundesverband für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik; Deutsche AIDS-Hilfe; JES Bundesverband (Hrsg.)
Alternativer Sucht- und Drogenbericht 2014
1. Ausgabe
Berlin, 2014
S. 47-52

Text

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Rapp, Martina

Titel Familienorientierte Suchtprävention (FASU) Standort sto
in: Pro Jugend: Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V.
Thema: Alle zusammen: Familienbezogene Ansätze in der Suchtprävention
Nr. 2/2012, S. 22-25

Text Das Präventionskonzept der Familienorientierten Suchtprävention (FaSu), arbeitet auf der Grundlage der Resilienzförderung im System Familie. Der Beitrag beschreibt die Praxis und veranschaulicht die Wirkungen anhand von drei Fallbeispielen.

Autor Rehm, Jürgen

Titel Ist Suchtprävention generell wirtschaftlich? Standort sto
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 4(2003), H. 1, S. 8-11

Text Prävention wird per se als positive gesundheitspolitische Maßnahme im Suchtbereich betrachtet. An verschiedenen Beispielen wird aufgezeigt, dass große präventive Maßnahmen im Suchtbereich oft nicht den gewünschten Erfolg zeigen, in Einzelfällen sogar das Gegenteil dessen bewirken können, was intendiert war. Deshalb wird gefordert, die üblichen Standards der "evidence-based medicine" auch für Prävention anzuwenden und präventive Aktivitäten im Suchtbereich hinsichtlich Effektivität und Kosteneffektivität zu evaluieren. Gegenargumente zu dieser Forderung werden diskutiert.

Autor Reis, Olaf

Titel Zur Evaluation von Präventionsmaßnahmen des Alkoholmissbrauchs im Kindes- und Jugendalter Standort hoa
in: Höppner, J.; D. Schläfke; J. Thome (Hrsg.)
Impulse für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik in der Lebensspanne
Berlin: Med. Verl.-Ges., 2011
S. 169-178

Text

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Robert Koch-Institut (Hrsg.)	
Titel	Evaluation komplexer Interventionsprogramme in der Prävention: Lernende Systeme, lehrreiche Systeme? Berlin, 2012. - 147 S. (Beiträge zur Gesundheitsberichterstattung des Bundes)	Standort reg
Text	In der Prävention gibt es häufig komplexe Interventionsprogramme, bei denen zu einer übergeordneten Zielsetzung unter einem gemeinsamen organisatorischen Dach viele Akteure mit verschiedenen Methoden an verschiedenen Aspekten arbeiten. Während die Evaluation von Einzelmaßnahmen der Prävention auf bewährte methodische Instrumentarien zurückgreifen kann, gibt es zur Evaluation komplexer Interventionsprogramme bisher keine methodischen Standards. Der vorliegende Beitrag zur GBE dokumentiert die Vorträge und weitere Beiträge eines Workshops, den das Robert Koch-Institut und das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit 2011 durchgeführt haben. Er wendet sich sowohl an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die in der Evaluationsforschung tätig sind, als auch an Praktikerinnen und Praktiker, die komplexe Interventionsprogramme planen, durchführen oder evaluieren.	
Autor	Ruckstuhl, Brigitte	
Titel	Ottawa-Charta: Geschichte einer neuen gesundheitspolitischen Konzeption in: Suchtmagazin, Jg. 42(2016), H. 3, S. 21-25	Standort sto
Text	Die Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung von 1986 markiert einen Endpunkt eines längeren Entwicklungsprozesses und gleichzeitig den Beginn einer neuen Ära, oft auch als New Public Health bezeichnet. Innovativ waren vier Elemente: ein neues Gesundheitsverständnis, die starke Gewichtung von Lebensbedingungen, der Ansatz der «gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik» sowie eine Abkehr vom herkömmlichen Expertentum, hin zu Selbstbestimmung, Empowerment und Partizipation. Die Charta repräsentiert damit verschiedene in den 1970er und 1980er Jahren entstandene neue Denk- und Handlungsweisen, die sich in der Konzeption Gesundheitsförderung bündelten.	

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Schlieckau, Jürgen

Titel Kompendium der deutschen Alkoholpolitik: Zum Schutz unserer Kinder und Jugendlichen brauchen wir eine wirksame Verhältnisprävention Standort reg
Hamburg: Disserta-Verl., 2015. - 853 S.

Text Der Autor stellt in diesem Kompendium den aktuellen Gesamtzusammenhang der Alkoholkontrollpolitik in Deutschland dar und will damit zum besseren Verständnis der Alkoholpolitik beitragen. Er informiert den Leser über den Forschungsstand zur Alkoholprävention, vorliegende Alkohol-Aktionspläne und Effektivität und Umsetzungsgrad von Maßnahmen zur Alkoholprävention. Hauptprobleme von Public Health, bezogen auf Alkohol, sind der hohe durchschnittliche Pro-Kopf-Konsum und das Rauschtrinken, das nicht allein von Jugendlichen, sondern von Menschen aus allen Altersschichten betrieben wird. Gleichzeitig werden in Deutschland nur wenige mittel- bis hochevidenzbasierte Maßnahmen der Verhältnisprävention und Gesundheitsförderung umgesetzt. Dazu trägt die hohe gesellschaftliche Akzeptanz der Droge Alkohol bei. In der Alkoholpolitik geht es um ein komplexes Zusammenspiel vieler Akteure und Prozesse in verschiedenen Politik-Ressorts auf unterschiedlichen Politikebenen. Der Blick muss daher von der individuumszentrierten auf die bevölkerungsbezogene Perspektive gelenkt werden. Gefragt sind Einsicht in die Notwendigkeit wirksamen politischen Handelns und politischer Gestaltungswille.

Autor Schlieckau, Traudel

Titel Alkoholprävention auf kommunaler Ebene - ein Zwischenruf Standort sto
in: Kinder- und Jugendschutz in Wissenschaft und Praxis, Jg. 59(2014), H. 3, S. 86-88

Text Der Alkoholkonsum Jugendlicher hat sich in den letzten Jahren immer mehr in die Öffentlichkeit, sprich auf öffentliche Plätze, Spielplätze usw., verlagert. Für Kommunen ein Grund, in der Alkoholprävention aktiv zu werden und möglichst effektive Präventionsstrategien zu entwickeln und zu implementieren.

Autor Schlömer, Hermann; Kalke, Jens

Titel Bewertungs- und Klassifikationsinstrumente für die Suchtprävention: Aktueller Stand und zukünftige Herausforderung Standort sto
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 14(2013), H. 3, S. 121-127

Text Angesichts der wachsenden Anzahl von Angeboten für Suchtprävention - mit zum Teil fragwürdiger Qualität - werden qualitätssichernde Auswahlentscheidungen für die Akteure und Entscheider der Suchtprävention zunehmend schwierig. Qualitätsprüfungen mit Empfehlungen werden daher dringend als Orientierungshilfen benötigt. 4 Instrumente, die für die Bewertung oder bewertende Klassifikation deutschsprachiger suchtpreventiver Programme/Projekte nutzbar sind, werden vorgestellt. Diese Instrumente dokumentieren gleichzeitig den Stand der fachlichen Diskussion um die Evidenzbasierung der Suchtprävention. Alle Instrumente sehen eine mehrdimensionale Bewertung vor. Unterschiedlich berücksichtigt oder vernachlässigt werden jedoch die Güte des Forschungsdesigns, die Effekte der Intervention, die Konzept- und Durchführungsqualität sowie die Akzeptanz der Maßnahme bei Durchführenden und Adressaten. Um die Qualitätssicherung der Suchtprävention voranzutreiben, sollte ein Bewertungssystem entwickelt werden, das die Vorteile der vorhandenen integriert und deren Nachteile überwindet.

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Seider, Sylvia

Titel Wie viel Qualität muss sein?: Heterogenität in der suchtpreventiven Landschaft als Anlass und Herausforderung für die Entwicklung von Qualitätsstandards
in: Pro Jugend, Nr. 2/2015, S. 16-18

Text Die komplexen Prozesse des Qualitätsmanagements lassen sich nicht immer auf Präventionsprojekte übertragen. "Projektbezogene Standards" sind ein Kompromiss. Sie bieten der heterogenen Suchtprävention in Bayern einen flexiblen Orientierungsrahmen im Sinne eines "Good-Practice"-Ansatzes.

Standort sto

Autor Stappenbeck, Julian; Wendell, Astrid; Thomasius, Rainer

Titel Familien stärken: Adaptation und Evaluation einer amerikanischen Suchtpräventionsprogramms für Familien in Deutschland - Projektbeschreibung
in: Abhängigkeiten: Forschung und Praxis der Prävention und Behandlung, Jg. 19(2013), H. 1, S. 24-31

Text Alkohol- und Drogenmissbrauch bleibt eine der Hauptgefahren für Jugendliche und junge Erwachsene in Europa. Familienvariablen haben eine gute Vorhersagekraft für das Entstehen von Substanz- und Verhaltensproblemen bei Kindern und Jugendlichen; aus diesem Grund wurden in den USA familienbasierte Präventionsprogramme entwickelt. Als auch längerfristig wirksam hat sich hierbei das manualbasierte Gruppentraining "Familien stärken" erwiesen: Der Einstieg in den Substanzkonsum konnte verzögert und andere Verhaltensauffälligkeiten reduziert werden. Das Programm richtet sich an Familien mit Kindern im Alter von zehn bis 14 Jahren und hat zum Ziel, die Erziehungskompetenzen der Eltern zu stärken, den Kindern gesunde Wege im Umgang mit Stress zu zeigen sowie das Familienfunktionsniveau zu erhöhen. Das Programm wird derzeit in Deutschland in einer kulturell adaptierten Version auf seine Wirksamkeit hin untersucht. Hierzu nehmen 288 Familien an vier Standorten an der Studie teil. Die Familien werden teilnehmen, oder der Kontrollgruppe zugeteilt. In der Kontrollgruppe erhalten diese lediglich eine Minimalintervention, die aus einem Elternabend besteht. Beiden Gruppen werden vor und nach der Intervention sowie sechs und 18 Monate nach Interventionsende hinsichtlich Variablen wie Substanzkonsum, Verhaltensauffälligkeiten und Familienfunktionsniveau miteinander verglichen. Erste Ergebnisse sind Mitte 2013 zu erwarten.

Standort sto

Autor Sting, Stephan; Cornelia Blum

Titel Soziale Arbeit in der Suchtprävention
München; Basel: Reinhardt, 2003. - 167 S.
(Soziale Arbeit im Gesundheitswesen; 2)

Text Das vorliegende Buch bietet einen systematischen Einblick in die Arbeitsfelder der Suchtprävention und zeigt, welchen Beitrag Suchtprävention zu einer gesundheitsförderlichen Persönlichkeitsentwicklung und Lebenspraxis in unserer Gesellschaft leisten kann. Diese Einführung konzentriert sich auf stoffgebundene Süchte. Die Autoren klären differenziert über den Konsum psychoaktiver Substanzen auf. Sie stellen die wichtigsten Konzepte suchtpreventiver Zugänge vor, beschreiben die institutionellen Rahmenbedingungen und entwickeln Perspektiven für die suchtpreventive Arbeit.
Eine wichtige Orientierungshilfe für Studierende und Berufseinsteiger in der Sozialarbeit und Sozialpädagogik.

Standort reg

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Thrul, Johannes
Titel Grundlagen der Suchtprävention und des Risikokompetenzansatzes Standort reg
in: Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (Hrsg.)
Verloren in der virtuellen Welt?: Stoffungebundene Süchte als Herausforderung für Prävention und Hilfesysteme
23. Niedersächsische Suchtkonferenz / in Zusammenarbeit mit der Landesvereinigung für Gesundheit und der Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V.
Hannover, 2014
S. 11-18

Text

Autor Thrul, Johannes; Bühler, Anneke
Titel Macht die Verhältnisprävention die Verhaltensprävention überflüssig? - Forschungsbefunde zum Nutzen der Standort sto
Alkoholprävention
[Die Fragen stellte Hermann Schlömer]
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 14(2013), H. 3, S. 119-120

Text

Autor Überregionale Suchtpräventionsfachstelle, Salus Klinik Lindow *
Titel Lieber schlau als blau: Ein Alkoholpräventionsprogramm für Jugendliche Standort reg
Kurzkonzeption: Ergebnisse der Evaluation
Lindow, 2013. - 18 S.

Text

Autor Uhl, Alfred
Titel Der Mythos einer rationalen Effektivitätsforschung Standort reg
in: Hoff, Tanja; Klein, Michael (Hrsg.)
Evidenzbasierung in der Suchtprävention: Möglichkeiten und Grenzen in Praxis und Forschung
Berlin; Heidelberg: Springer, 2015
S. 103-118

Text

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor Uhl, Alfred
Titel Wertewandel, Professionalisierung und Qualität in der Suchtprävention Standort sto
in: Pro Jugend, Nr. 2/2015, S. 4-7
Text Suchtprävention nach heutigen Standards basiert auf einem demokratisch-emanzipatorischen Menschenbild. Sie setzt auf Eigenverantwortlichkeit statt auf Bevormundung. Den Weg dorthin zeigt Alfred Uhl auf und warnt vor Rückschrittstendenzen. Vor diesem Hintergrund plädiert es für eine kritische Reflexion vermeintlicher Messbarkeit von Präventionsmaßnahmen.

Autor Uhl, Alfred
Titel Evidenzbasierung der Suchtprävention - Kontra Standort sto
in: Suchttherapie: Prävention, Behandlung, wissenschaftliche Grundlagen, Jg. 14(2013), H. 3, S. 112-113
Text

Autor Wild, Katjenka
Titel Gelebte Suchtprävention: Ein Konzept zur konsequenten Umsetzung der Suchtprävention im Schulalltag und ihre Chancen Standort reg
für den Lehrberuf
Saarbrücken: AV Akademikerverl., 2016. - 163 S.
(Reihe Humanwissenschaften)
Text Schule im reflektierten Raum – Das Konzept der „Coaching-Schulen“ – Begeistert von der Überzeugung, dass es möglich ist, dass Lehrer als authentische Persönlichkeiten Kindern und Jugendlichen im täglichen Zusammenleben helfen, Lebenskompetenzen aufzubauen und Potentiale zu nutzen, möchte ich den Lehrkräften an bayerischen Schulen etwas anbieten, das ihnen als Menschen gut tut. Der Ansatz der Lebenskompetenzförderung als Mittel zur Suchtprävention hat als zentralen Ausgangspunkt die Person des Lehrers. Deshalb ist es unerlässlich, dass sich endlich alle Beteiligten im Raum Schule als Persönlichkeiten mit Stärken, Grenzen und Bedürfnissen begegnen können.

Autor Wolstein, Jörg
Titel Evidenzbasierung in der Suchtprävention Standort sto
in: Pro Jugend, Nr. 2/2015, S. 8-12
Text In immer mehr Feldern der psychosozialen Versorgung werden ähnlich wie in der Medizin Qualitätsnachweise gefordert, etwa um Fördergelder einzuwerben. Eine Expertengruppe hat die Frage diskutiert, wie Evidenzbasierung sinnvoll und praktikabel auf die Suchtprävention übertragen werden kann. Jörg Wolstein erläutert die Ergebnisse des Memorandums für die Praxis.

Suchtprävention

Literaturverzeichnis

Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V., Bibliothek, Westenwall 4, 59065 Hamm, Telefon: +49 2381 9015-13, bibliothek@dhs.de

Autor	Wolstein, Jörg		
Titel	Evidenzbasierte Medizin: Vorbild für die Suchtprävention? in: Hoff, Tanja; Klein, Michael (Hrsg.) Evidenzbasierung in der Suchtprävention: Möglichkeiten und Grenzen in Praxis und Forschung Berlin; Heidelberg: Springer, 2015 S. 57-65	Standort	reg
Text			
Autor	Zenker, Christel		
Titel	Die Bedeutung von Gender für die suchtpreventive Arbeit in: Landeszentrale für Gesundheit in Bayern (Hrsg.) Bayerisches Forum Suchtprävention 2009 Perfektionierung der Befindlichkeit München, 2010 S. 14-19	Standort	hoa
Text			